

Calcutta 16 Jan. 1876.

1168

~~2046~~

1246

Vorchester Herr Professor!

Seit ich in Basel vor mehreren Jahren bei Ihnen sein durfte, habe ich Ihrer und der Ihrigen oft gedacht. Es war mir daher eine nicht geringe Freude, neulich durch meinen Bruder Hermann Ihre freundlichen Grüsse zu erhalten und daraus zu sehen, dass ich auch bei Ihnen nicht ganz vergessen bin.

Mit Interesse hatte ich von Ihrer Übersiedelung nach Dorpat gehört und dann und wann in literarischen Centralblatt oder anderen Zeitschriften eine Notiz, Sie betreffend, gelesen, namentlich die verschiedenen Recensionen Ihrer letzten philosophischen Schrift (über die Unsterblichkeit der Seele).

Mir selbst ist es seither wunderbarlich gegangen. In Indien war ich nur $3\frac{1}{2}$ Jahr, zuerst auf den herrlichen Blauen Bergen (Nilagiri), wo ich unter den höchst harten u. unempfindlichen Badagas

einer sehr mühsamen Predigtarbeit nachzugehen hatte, dann in Mangalun auf der Westküste, wo ich im Predigerseminar Griechisch, Cezjone, Einleitungswissenschaft u. Englisch zu geben hatte, mich fleißig mit den geleiteten u. recht liebenswürdigen Brahmanen herumschlug u. auch einige literarische Arbeiten in Canarischer Sprache auflegte.

Aber fast die ganze Zeit hatte ich mit allerlei Unwohlsein zu kämpfen u. wurde zuletzt durch Fieber u. Dysenterie Anfang 1873 nach Europa zurückgetrieben. Hier wollte es mir aber garnicht mehr gefallen, weder in Basel, wo ich einige langweilige Monate zubrachte, noch in Ostland, wo ich arbeitslos u. schwach mich „erholen“ sollte, noch auch hier in Calz, wo ich von der Basler Missionskommission hieher ordert wurde, um Herrn Dr. Gundert in der Redaktion des Evangelischen Missionsmagazins zu unterstützen. Diese Arbeit habe ich nun seit Januar 1875 selbständig übernommen, nachdem ich mich im November vorher mit einer vorläufigen Tochter von Hr. Dr. Gundert

verheirathet hatte. Sie ist in Indien geboren, dann in Europa erzogen worden, als junges Mädchen u. dann wieder als die Frau eines Missionars (Freiberg) jahrelang dort gewesen. Es war unter Anderem namentlich auch das gemeinschaftliche Heimweh nach dem Osten, das uns einander näher brachte.

Aber mit meiner Gesundheit gieng es noch immer nicht gut, auch litt ich an Schwindel, später aneinzelnen an periodischen Schwindeln, verabscheute meine Arbeit am Schreibtisch u. s. w. Erst mit dem Frühling dieses Jahres ist es auffallend besser geworden u. zwar merkwürdigen Weise im Zusammenhange mit der von Amerikaner J. Smith ausgegangenen sog. religiösen Bewegung. Ich sah u. hörte diesen merkwürdigen Mann, der wie ein fröhliches Kind von Reich Gottes im Sinne von Römer 14. Friede, Gerechtigkeit u. Freude im h. Geist - Zeugnis ablegte, zuerst in Stuttgart, dann in Brighton. Ich gieng an mich meine Traurigkeit u. s. w. zu

schämen, Gott mehr zugutrauen u. g. danken
und, wie gesagt, jetzt kann ich mich an Leib
und Seele als so gut wie geteilt betrachten.

Was Salomo so naïv sagt: „Ein frohlich Herz
ist ein täglich Wohlleben“ - das habe ich
vielleicht erfahren. Auch meine Arbeit ist
mir jetzt lieber. Ich kann wieder öffentlich
reden u. dies u. das thun. Meine meiste Zeit
aber verbringe ich aufs Missionsmagazin.

Da Sie in Dorpat schwerlich diese Zeitschrift
zu sehen bekommen werden, erlaube ich
mir, Ihnen eine Probenummer zu senden.
Falls Sie sich die Mühe nehmen wollten, die-
selbe anzusehen u. dann vielleicht eine kurze
Anzeige resp. Recension derselben für die
Dorpatische theologische Zeitschrift oder ein
andres ostreeprovinziales Blatt schreiben wollten,
würden Sie mir einen grossen Dienst leisten,
oder richtiger der Pastor Mission, denn ich per-
sönlich habe keine Meinung davon. Aber eine Last
möchte ich Ihnen durch diese Bitte nicht aufliegen.
Mit den besten Empfehlungen auch an Ihre Frau, Junathin
bleibe ich Ihr dankbar ergebener Joh. Nessel.